



Die Farbenschläge des Brünner Kröpfers

1953

Wohl kaum eine andere Taubenrasse hat so viele und schöne Farbenschläge aufzuweisen wie der Brünner Kröpfer.

Wenn ich bereits früher einen allgemein gehaltenen Artikel über diesen kleinsten und zierlichsten Kröpfer veröffentlichte, so will ich heute die einzelnen Farbenschläge dieser Rasse einer allgemeinen Betrachtung unterziehen.

Die Musterbeschreibung zählt uns z.Z. folgende anerkannte Farbenschläge auf und zwar: Weiß, Schwarz, Rot, Gelb, Blau m.schw.Bd.; die Weißbindigen in Schwarz, Blau, Rot und Gelb sowie die isabellfarbigen Brünner. Dann kommen die vor drei Jahren anerkannten Fahlen mit roten oder gelben Binden und zum Schluß die ganz seltenen gestorchten Brünner in Schwarz, Rot und Gelb und die wohl ganz ausgestorbenen Ganseln.

Wenn ich bei meiner Betrachtung mit dem **weißen** Farbenschlag anfangen, so geschieht dieses aus dem Grunde, weil der weiße Brünner bereits in früheren Jahren und auch jetzt wieder in jeder Beziehung am besten durchgezüchtet ist. In diesem Farbenschlag kann man auf den führenden Ausstellungen Tiere bewundern, die den Prototyp eines Brünner im wahrsten Sinne verkörpern. Die edelsten unter ihnen wirken so fein, so zart und adelig in ihren Linien, daß man glauben möchte, man habe ein lebendig gewordenes Kunstwerk aus feinstem Meißener Porzellan vor sich. Es müssen in der Tat Menschen mit einem hohen künstlerischen Empfinden für edle Formen sein, die solche Kunstwerke durch ihr züchterisches Können hervorzauberten.

Es wird vielfach angenommen, daß dieser Vorsprung der weißen Brünner gegenüber den anderen darin begründet sei, daß die Züchter nicht mit den Schwierigkeiten in farblicher Hinsicht zu kämpfen haben. Dieses Argument kann aber nur bedingt Gültigkeit haben. Wenn es nämlich so wäre, müßten wir auch bei den andern Tauben- und Kröpferrassen stets bei den weißen die besten Tiere antreffen. Aber das Gegenteil ist vielfach der Fall. Wir Brünnerzüchter können uns glücklich schätzen, daß wir gerade in Weiß unsere vollendetsten Tiere haben; denn mit ihnen können wir manchem andern Farbenschlag voran helfen sowohl figürlich und - so unglaublich es klingen mag - auch farblich.

Die **schwarzen** Brünner folgen heute qualitativ den weißen bereits dicht auf den Fersen. Vor zwei Jahren war der Bann gebrochen, als erstmalig nach dem Kriege wieder ein schwarzes Tier in Hannover die Note 'v' erhielt. Seitdem wurde fast auf jeder Sonderschau diese höchste Note vergeben. Was figürlich erreicht ist, muß nun noch farblich vollendet werden, um den richtigen Gleichklang zu erzielen.

Unser Ziel muß sein: Ein edel geformtes Tier, tiefschwarz, mit käfergrünem Glanz und einer straffen, schmalen Feder. Graue, flauschige Schenkelpartien konnten bisher auch bei den besten Tieren immer noch etwas stören. Ebenso möchte ich davor warnen, die Tiere zu groß werden zu lassen. Es mag zwar leichter sein, einen etwas größeren Brünner mit feinen Formen und gutem Blaswerk zu züchten. Wir wollen uns aber immer wieder vor Augen halten, daß der Brünner der kleinste und zierlichste unter

den Kröpfen war und es auch für die Zukunft bleiben soll. Allerdings - und das möchte ich bei dieser Gelegenheit ganz besonders betonen - soll man mit dem Urteil "zu groß" sehr vorsichtig sein; denn ein hoch- und eng stehender Brünner mit langer Taille, hoch angesetztem Kropf und langer Halspartie wirkt ohne Zweifel größer als die anderen, die diese Vorzüge nicht aufweisen. Diese optische Täuschung darf uns nicht dahin führen, daß wir diese Tiere verwerfen.

Der schwarze Täuber, der im vergangenen Jahr in Wiesbaden mit der höchsten Note ausgezeichnet wurde und der auch in Frankfurt auf der NATIONALEN zu sehen war, möge, was Farbe und Größe betrifft, als Musterbeispiel gelten. Er war in der Hinterpartie eine Idee lang. Doch soll dieser Umstand das Verdienst des Züchters in keiner Weise schmälern.

Einen großen Sprung nach Vorn haben in den letzten Jahren die **roten** Brünner gemacht. Schrieb mir doch 1950, als ich mich nach Rückkehr aus langjähriger russischer Gefangenschaft wieder orientieren wollte, ein alter Zuchtfreund und Brünnerpreisrichter fast wörtlich: *"In Rot ist nicht mehr viel übrig geblieben. Das, was noch oder wieder vorhanden ist, kann an die Qualität der Tiere vor dem Kriege nicht heranreichen"*. Das waren schönen Aussichten! Von zwei 1950 in Hannover mit 'g' u-nd 'b' prämierten roten Brännern wurden bald zehn und mehr auf der letzten Rassetaubenschau in Bottrop und auf der NATIONALEN in Frankfurt marschierten die roten Brünner qualitätsmäßig mit an der Spitze. Ein Beweis dafür, was sich bei zielbewußter Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichen läßt.

Doch heißt es auch hier: Nicht auf den errungenen Lorbeeren ausruhen. Sehr viel Arbeit liegt gerade bei den Roten noch vor uns. Was uns im Endeffekt vorschwebt, ist eine sattrote Farbe mit viel Lack, verbunden mit einem zarten Wachsschnabel. Figürlich sollen uns die Weißen und Schwarzen als Vorbilder dienen. Die Spitzentiere auf der letzten NATIONALEN waren diesem Ideal bereits sehr nahe.

Die **Gelben** sind in den letzten Jahren nicht viel vorangekommen. Die besten Tiere 26 dieses Farbenschlages waren vor zwei Jahren den Roten unbedingt voraus, während ich im letzten Jahre den Eindruck hatte, daß sie von den Roten überholt worden waren. Es fehlt bei den Gelben - von einigen Ausnahmen abgesehen - noch die satte, glanzreiche Farbe und - allerdings z.T. auch bei den Roten - die hohe, enge Stellung.

Die Kröpfe allerdings haben sich sowohl bei den Gelben als auch bei den Roten wesentlich verbessert. Gute gelbe Tiere mit feinem Wachsschnabel eignen sich vorzüglich für die Einkreuzung in Rot, während umgekehrt durch Einkreuzung intensiv rot gefärbter Tiere in Gelb, bei diesen farblich viel verbessert werden kann.

Wer also gelbe Brünner züchtet, kommt ohne einige gute rote Tiere kaum aus und um-gekehrt braucht der Züchter roter Brünner einige gelbe mit sauberen Schnäbeln und Krallen.

Die **blauen** Brünner m.schw.Bd. erfreuen sich in letzter Zeit wieder einer größeren Beliebtheit. Es ist erfreulich mit welcher Energie da ein Kreis passionierter Züchter sich darum bemüht, die Blauen wieder auf einen hohen Qualitätsstand zu bringen. Aber gerade der blaue Farbenschlag hat es in sich. Rostige Binden, Kupferbrust, weiße Rückenfarbe und schließlich eine unklare, schmutzige Allgemeinfarbe sind Fehler, mit denen man beim blauen Brünner zu kämpfen hat. Wenn man nun die Schwierigkeiten, die einem noch Form und Stellung machen, hinzurechnet, kann man ermessen, was es bedeutet, einen hochwertigen blauen Brünner auf die Schau zu bringen.

Die Herren Preisrichter sollten sich aber gerade bei einem farbigen Brünner darüber im Klaren sein, daß sie nicht über kleine Unebenheiten in farblicher Hinsicht stolpern sollten. Unser Brünner war, ist und bleibt in erster Linie eine Formentaube. Ein

Tier mit einer edlen Figur und feinen Linien sollte unter allen Umständen dem mit der besseren Farbe vorgezogen werden. Erst bei gleichen Vorzügen in der Form gehört dem Tier mit der besseren Farbe die höhere Auszeichnung. Das ist ein alter Grundsatz bei der Beurteilung von Formentauben im Allgemeinen und für den Brünner Kröpfer im Besonderen. Somit würde ich einen blauen Brünner, der - um nur ein Beispiel zu nennen - einen etwas reichlich hellen Rücken zeigt, sonst aber mit allen Vorzügen eines edlen Brünners ausgestattet ist, ohne weiteres einem minder edlen mit gut gefärbtem Rücken vorziehen.

Die **fahlen** Brünner mit roten oder gelben Binden sind wohl aus dem blauen Farbenschlag durch Einkreuzung von roten oder gelben Tieren entstanden. Hin und wieder fällt auch bei Kreuzungsversuchen mit andern Farben plötzlich ein fahles Tier. Wenn man der Sache aber auf den Grund geht, zeigt es sich meistens, daß doch irgendwie ein blauer Brünner Pate gestanden hat. Ein bestimmtes Rezept, ohne weiteres an gute fahle Brünner zu kommen, scheint es bis heute nicht zu geben; denn was uns bisher an fahlen Brünnern gezeigt wurde, war - von einigen Ausnahmen abgesehen - nicht ganz weit her. Der Hauptgrund dafür dürfte m.E. darin liegen, daß das Ausgangsmaterial entweder farblich oder figürlich nicht den Anforderungen eines guten Brünners entsprach.

"Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!" Das dürften sich auch die Erzüchter neuer Farbenschläge gesagt sein lassen. Wenn aber dieser neue Farbenschlag alle Vorzüge eines edlen Brünners aufweist, dürfte es sich - und das gilt nicht nur für die Fahlen - unbedingt lohnen, ihn in den bunten Blütenstrauß der Farbenschläge unseres Brünners einzufügen.

Wenn jemand meint, es habe für ihn keinen Reiz mehr, einfarbige Brünner zu züchten, der möge sich mit seinen Züchterfähigkeiten doch den **weißbindigen** Brünnern zuwenden. Das wäre eine lohnende Aufgabe! Wo sind denn heute die herrlichen **Isabellen**? Wer von den jüngeren Züchtern weiß überhaupt aus eigener Anschauung, was isabellfarbig ist?

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Farbe in der Tönung zwischen gelb und weiß liege. Selbst ältere Züchter haben mir die Absicht vorgetragen, aus einer Kreuzung gelb x weiß isabellfarbige Brünner zu züchten. Dieser Weg dürfte nach meiner Ansicht und Erfahrung nie zum Ziele führen. Da dieser Farbenschlag stets mit weißen Binden gekoppelt ist, dürfte er auch wohl aus weißbindigen Brünnern entstanden sein. Ich glaube, daß man am schnellsten über eine Kreuzung blauweißbindig x einfarbig gelb oder rot zum Ziele kommen würde. Die **Farbtönung** eines isabellfarbigen Brünners liegt nämlich nicht zwischen gelb und weiß, sondern zwischen gelb und rot. Dabei ist die Farbe so licht und zart, daß sie wie angehaucht erscheint. Die Färbung muß dabei immer noch so intensiv sein, daß die schmalen, reinweißen Binden von der Grundfarbe deutlich abstechen. Schnabel, Zehennägel und Augenrand müssen farblos sein wie bei dem weißen Brünner. Schon eine farbige Kralle oder der leiseste Anflug von Farbe beim Schnabel kann sich in der Nachzucht sehr nachteilig auswirken.

Leider präsentiert sich der isabellfarbige Brünner nur einige Monate in vollkommener Färbung und zwar etwa von der Zeit nach der Mauser im Herbst bis höchstens zu den ersten Sommermonaten. Durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen fängt dann die Farbe an zu verblassen, und von der einstigen, zarten Schönheit bleibt nicht mehr viel übrig. Erst nach der Mauser erhebt unser Liebling in neuem Glanze.

Trotz aller Bemühungen in den letzten Jahren ist es nicht gelungen, auch nur ein Paar dieses seltenen Farbenschlages zu beschaffen. Bei einem Zuchtfreund im Osten unseres Vaterlandes sollen noch einige isabellfarbige Brünner existieren und ebenso sollen in Österreich und Holland noch einige Exemplare vorhanden sein. Hoffen wir

also, daß wir bald wieder den ersten isabellfarbigen Brünner auf einer unserer großen Schauen zu Gesicht bekommen.

Unsere **Schwarzweißbindigen** sind gottlob auch bei uns noch nicht ausgestorben. Vor einem Jahr erst konnten wir in Hannover und auf der NATIONALEN wieder mehrere Vertreter dieses kontrastreichen Farbenschlages bewundern. Wenn man berücksichtigt, mit welchen Schwierigkeiten die Züchter dieser seltenen Farbenschläge gerade jetzt nach diesem größten aller Kriege zu kämpfen haben, so war es nicht zu verstehen, daß die schwarzweißbindigen Brünner, die uns da in Hannover gezeigt wurden, nur mit 'g' und 'b' bewertet wurden. Ich hätte den Züchter dieser Tiere umarmen mögen ob seiner Leistung, mochten auch die Tiere nicht den Anforderungen unserer Musterbeschreibung entsprechen. So wie in Hannover 1952 stelle ich mir jedenfalls die Förderung der seltenen Farbenschläge nicht vor! Wenn nach einigen Jahren noch bessere Tiere da sind, möge

man vielleicht wieder einen strengeren Maßstab anlegen. - Die Schwierigkeiten in der Zucht weißbindiger Brünner sind groß. Gilt es doch bei satter Grundfarbe, schmale, reinweiße Binden zu züchten. Die Schwingen und der Schwanz sollen kein Schilf (Weiß in der farbigen Feder) aufweisen, und figürlich werden Anforderungen gestellt wie bei den Einfarbigen. Bei alledem bedenke man, daß dem Züchter dieses Farbenschlages kein Material aus anderen Kröpferrassen zur Aufbesserung der Binden oder zur Blutauffrischung zur Verfügung steht. Die Einkreuzung einfarbiger Brünner bringt Rück- und Querschläge in mancher Hinsicht. Ich freue mich ganz besonders, daß der Vorsitzende, Zfrd. Dr. Kaselowsky, die Förderung dieser seltenen Farbenschläge ganz vorn auf das Programm unseres Sondervereins gesetzt hat. Diese Tatsache sollte die wenigen Züchter des weißbindigen Brünners bewegen, mit ihren Tieren auch auf den großen Schauen zu erscheinen.

Das Gleiche, was ich vorhin sagte, gilt fast in allem auch für die **rot- und gelbweiß-bindigen** Brünner. Es waren nur wenige Exemplare, die über den Krieg hinweggerettet wurden. Da bescherte uns München im vergangenen Jahre sogleich beide Farbenschläge zusammen auf einer Schau. Dabei wurde eines der Tiere - wenn ich mich recht erinnere - sogar mit sgE ausgezeichnet. Recht so, Herr Erber (Preisrichter)! Vielleicht bekommen wir in diesem Jahre auch mal einige Vertreter dieser Farbenschläge in Hannover, Bottrop oder Hamburg zu sehen.

Da wie ich oben bereits darlegte, sehr schlecht Tiere zu beschaffen sind, die sich für die Weißbindigenzucht eignen, möchte ich an dieser Stelle alle Brünnerzüchter, nicht nur die Mitglieder des SV, auffordern, mir kurz Mitteilung zu machen, wenn jemand weißbindige Brünner züchtet oder auch, wenn in einem Bestand einfarbiger Brünner zufällig - vielleicht als Rückschlag auf weißbindige Vorfahren - ein solches Tier anfallen sollte. Ich werde diese Adressen sammeln und auf Anfrage an interessierte Züchter weitergeben.

Bei den **blauweißbindigen** Brünnern sind die weißen Binden einseitig von einem schmalen, schwarzen Rand an der Innenseite gesäumt. Im Übrigen sind sie genauso gefärbt wie die Blauen mit schwarzen Binden. Ebenso wie bei jenen gilt auch bei diesen, daß die Binden möglichst schmal und durchgehend sind. Sie sollen vor allem zum Rücken hin nicht ineinander übergehen. Nach dem Kriege ist m.W. noch kein blauweißbindiges Tier auf einer maßgeblichen Schau gezeigt worden. Zurzeit ist mir auch nur ein Züchter bekannt, der diesen Farbenschlag züchtet.

Vor allem in Mitteldeutschland sehr beliebt waren vor dem Kriege die **gestorchten** Brünner, bei ihren Züchtern kurz "Störche" genannt. Es sind dies in der Grundfarbe weiße Tiere mit farbigem Schwanz, Schwingen, Brust und Kopfplatte. Gute 'Störche' waren schon damals - trotz ihrer Beliebtheit - recht selten. Heute scheinen sie ausgestorben zu sein. Auch Altmeister Gustav Krauß hat sich mit den

Schwarzgestorchten befaßt. Rot- und Gelbgestorchte habe ich in einwandfreier Zeichnung nie gesehen, und auch von den älteren unter uns werden sie kaum jemals erwähnt. Schwarzgestorchte Brünner hingegen habe ich selbst in den dreißiger Jahren neben meinen roten einige Zeit gezüchtet. Die Tiere waren vorschriftsmäßig gezeichnet und brachten auch vorwiegend gut gezeichnete Nachzucht. Ob es jemals gelingt, diesen Farben-schlag wieder zum Leben zu erwecken? - - - Hin und wieder fallen aus Farbkreuzungen Schwarz, Rot oder Gelb x Weiß einigermaßen gezeichnete Störche. Das Eigenartige dabei ist, daß gerade aus Kreuzungen Rot oder Gelb x Weiß schwarzgestorchte Tiere fallen, während ich aus einer Kreuzung Schwarz x Weiß fast immer zunächst schimmelfarbige Brünner erhielt, bei denen - miteinander gepaart - in der Regel die Farben wieder aufspalteten, aber hier und da auch ein annehmbares schwarzgestorhtes Tier fiel. Diese **Störche** sind allerdings sämtlich nur Zufallsprodukte, die mit einem konstant vererbenden Tier noch nichts zu tun haben. Schließlich aber dürfte dieses der einzige Weg sein, um wieder gestorchte Brünner zu bekommen. Es ist allerdings ein steiniger Pfad und nur etwas für Züchter, die über Zeit, Geld, Ausdauer und - nicht zuletzt - die nötigen Kenntnisse verfügen.

Auf die **geganselten** Brünner brauche ich wohl kaum näher einzugehen, da sie praktisch keine Bedeutung mehr haben noch je gehabt haben. Sie sollen die bekannte Elsterzeichnung aufweisen, aber mit ziemlich großem Latz. Der Rücken wird farbig verlangt, doch ist heller Rücken bei gutgeformten Tieren vorläufig noch zulässig. Ich habe selbst noch keinen geganselten Brünner zu Gesicht bekommen, doch sollte er der Vollständigkeit halber hier noch mit aufgezählt werden.

Für neue Brünnerfreunde und Anfänger in der Zucht möchte ich betonen, daß man gerade beim Brünner nur dann weiterkommt, wenn man sich - wenigstens für die ersten Jahre - nur einer Farbe verschreibt. Nur wirkliche Größen und alte Kenner der Rasse haben es gleichzeitig in mehreren Farben schließlich zu etwas gebracht. Ein zweiter Grundsatz heißt: Nur mit wirklich guten Tieren die Zucht beginnen; lieber ein erstklassiges als fünf mittelmäßige Paare! Drittens: Den Schlag nicht übervölkern!

Vieles wäre noch zu sagen, doch der Platz reicht dafür nicht aus. Wer laufend in allen Fragen der Zucht und bei der Beschaffung von edlen Brünnern gut beraten sein will, der schließe sich dem »Sonderverein der Brünner-Kröpfer-Züchter gegr. 1910« an. Vorsitzender: Dr. Theo Kaselowsky, Gut Batholomae, Ohlstadt/Obb. - Schriftführer: Josef Fischer, Spar-&Darlehnskasse, Nordwalde/Westf.

Holländische Freunde über den Stand der Brünnerzucht in Deutschland und eine deutsche Stellungnahme.

1955

Herr Logmann, Groningen, der in Holland und bei uns seit Jahrzehnten als Kenner aller Taubenrassen einen guten Namen hat, schreibt bei der Besprechung der auf der »38. Nationalen Rassegeflügelschau« gezeigten Taubenrassen in der holländischen Fachzeitschrift »Avikultura« in besonders ausführlicher Weise über den derzeitigen Stand der Brünnerzucht in Deutschland. Da die Ausführungen in mancher Hinsicht bemerkenswert sind und von einer besonderen Sachkenntnis auf dem Gebiete der Brünnerzucht zeugen, gebe ich im Folgenden den Wortlaut seiner Ausführungen wieder:

"Bei den Brünner Kröpfern kann man in Deutschland die typische Beobachtung machen, daß der weiße Farbschlag mehr und mehr an Boden verliert. Von einer Konkurrenz in den Jungtierklassen konnte kaum die Rede sein, und bei den Alttieren waren nur zwei Täuber ausgestellt. In der Tat eine eigenartige Erscheinung! Vor allem

müssen wir feststellen, daß in den Alttierklassen von Altmeister Krampen keine Konkurrenz zu erwarten ist. Dieser Liebhaber kommt immer ausschließlich mit seinen Jungtieren heraus. Wir werden hierauf noch bei einer späteren Gelegenheit zurückkommen, wenn wir die verschiedenen Beurteilungssysteme in den benachbarten Ländern unter die Lupe nehmen. Dies ist immerhin eine Angelegenheit, worüber man so manches schreiben kann.

Bei den jungen **weißen** war Krampen wie immer unerreicht. Seine Tiere sind in der Tat besondere Klasse! Prima Beinstellung, sehr zarte Figuren und eine hierzu passende Kropfform. Wie wir gehört hatten, befaßte man sich damit, sie kleiner zu züchten. Doch davon konnte noch nicht die Rede sein. Es wird sich in der Praxis schnell zeigen, daß man daran geht, "das Pferd von hinten aufzuzäumen"! Durch Länge hat nämlich der Brünner noch nie an Feinheit verloren und auf diese kommt es ja schließlich an. Wenn man auf Länge verzichten will, muß man auch in manchen anderen Teilen einen Rückgang und hemmenden Einfluß in Kauf nehmen, wodurch die Rasse kaum gefördert werden kann.

Bei den **Schwarzen** konnte man das gleiche Bild sehen wie bei den Weißen. Auch hier befanden sich die besten Tiere, unter Führung von Nocken, in den Jungtierklassen. Gleiches kann gesagt werden von den **Blauen**, bei denen wir eine Anzahl Tiere mit guter Beinstellung, feiner Figur und gutem Kropf sahen. Auch in diesem Farbenschlag lag Nocken vorn. Wir meinen jedoch, daß seine Konkurrenten sich nicht so schnell geschlagen geben brauchen. Wir möchten ihnen empfehlen, weiterhin tüchtig mitzumischen! Was uns bei den Blauen besonders gefiel, war die knappe, straff anliegende Oberschenkelbefiederung. In diesem Punkte waren sie sogar besser als die Weißen. Die "Alte Garde" war nur mit einem einzigen Paar vertreten.

An Zahl gering waren auch die **roten und gelben** Brünner vertreten mit einigen sehr guten Tieren in Figur und Blaswerk. Fehlerhafte Schnabelfarbe treffen wir in Deutschland bei den Roten kaum noch an. Vor allem aber in der Beinstellung müssen die Roten und die Gelben hier und da noch verbessert werden."

H.W. Logmann

Soweit die Ausführungen unseres holländischen Freundes. Hierzu von meiner Seite folgendes: Wir deutschen Brünnerzüchter freuen uns, daß man unserer Rasse bei der Besprechung der Tauben einer deutschen Schau einen so breiten Raum in der »Avikultura« einräumt. Wenn nun Logmann schreibt, daß der weiße Farbenschlag mehr und mehr an Boden verliert, so will er m.E. damit sagen, und er spricht es ja auch in den folgenden Sätzen aus, daß der weiße Farbenschlag auf den Ausstellungen in erster Linie nur von einem Züchter gezeigt wird. Dabei steht fest, daß noch manch anderer gute weiße Brünner ausstellen könnte. Diese Züchter haben es aber inzwischen aufgegeben, ihre Tiere auf den großen Schauen zu zeigen, da die bisher verpflichteten Preisrichter sich in den meisten Fällen einseitig auf einen bestimmten Typ festgelegt haben. Hier liegt der 'Hase im Pfeffer', und ich gebe zu bedenken, ob ein solches Vorgehen der Brünnerzucht im Allgemeinen und dem weißen Farbenschlag im Besonderen dienlich sein kann.

Es mag etwas für sich haben, immer nur Jungtiere auf die Schauen zu bringen, doch bin ich der Ansicht, daß es unbedingt zu begrüßen wäre, wenn zu Vergleichszwecken auch einige Tiere der vorigen Jahrgänge gezeigt würden. Das gilt nicht nur für die Weißen, sondern auch für die übrigen Farbenschläge.

Wenn nun Freund Logmann schreibt, daß die Weißen von Zuchtfreund Krampen nicht kleiner geworden seien, so kann ich dieser Ansicht nicht beipflichten. Sie sind kleiner geworden und m.E. bereits so viel, daß sie die untere Grenze erreicht haben. Ich

sähe manches Tier von Freund Krampen gern etwas länger, vor allem in Hals und Beinen!

Sowohl in Hannover als auch in Oberhausen und Köln sah ich Tiere, die dieser Anforderung entsprachen. Leider waren aber diese nicht durch Vergabe der höchsten Note besonders herausgestellt worden. Man soll nun nicht sagen, daß diese Forderung nach Länge nur meinem oder dem besonderen Geschmack der holländischen Freunde - der bekannte Brünnerkenner Prof. Dr. van Manen vertrat stets die gleiche Ansicht - entspreche. Jedem, der so denkt, empfehle ich, die Musterbeschreibung aufmerksam zu lesen und darauf zu achten, wie oft hier die Forderung nach Länge erhoben wird. Ob es glücklich war, bei der letzten Überarbeitung der Musterbeschreibung, im Widerspruch zu der stets geforderten Länge, die zugelassene Gesamtlänge des Brünners um zwei Zentimeter zu kürzen, lasse ich dahingestellt. Freund Logmann sagt ganz richtig, daß man durch Verzicht auf Länge "das Pferd von hinten aufzäumt". Ich möchte dieser Auffassung voll und ganz beipflichten. Hier mit dem Zentimetermaß arbeiten zu wollen, halte ich ohnehin für völlig verfehlt. Bei der Rückenbreite wäre dies eher angebracht! Wie würden z.B. unsere weißbindigen Brünner an Eleganz gewinnen, wenn wir ihnen mehr Länge und weniger Breite anzüchten könnten!

Interessant sind in diesem Zusammenhang Ausführungen zu lesen, die im Jahre 1934 über die große Züchtungskunst unseres Altmeisters Gustav Krauß, Leipzig, ebenfalls in Holland gemacht wurden. Es heißt da: *"Wollte man die Musterbeschreibung wörtlich auffassen, so hätte dies die Wirkung einer Zwangsjacke, wodurch der Fortschritt ausgeschlossen ist. Es ist deshalb zu begrüßen, daß es auch Züchter gibt, die solche Hindernisse durchbrechen, sobald sie die hemmende Wirkung feststellen. Manchmal geschieht dies unbewußt; denn die Tat erfolgt immer aus einem Drang zur Höhe. Hätte Gustav Krauß bei der Veredelung seiner Brünner die Musterbeschreibung wörtlich aufgefaßt, so hätte er es sicherlich nicht zu dem heutigen Hochstand gebracht. Er hält sich aber nicht an die dort angegebenen Maße, sondern setzte sich die Veredelung seiner Rasse zur Lebensaufgabe. Im selben Maße wie die angegebene Beinhöhe überschritten wurde, nahm die Bewunderung für seine Tiere zu und kein Preisrichter wollte sich lächerlich machen, indem er den Klagen der Rückständigen Gehör schenkte, die glaubten, sich auf die Musterbeschreibung berufen zu müssen. Krauß brachte die in der Musterbeschreibung angegebene Beinlänge von 12 auf 18 Zentimeter, wobei natürlich auch die Gesamtlänge (des Körpers) überschritten wurde. Hierbei schwebte ihm aber immer das Ideal vor Augen, während die Rückständigen sich eben auf den Standard beriefen, der so seinen geringen Wert für die schöpferische Arbeit unter Beweis stellte"*.

Zur gleichen Zeit - also vor 23 Jahren - schrieb derselbe Logmann, den ich bereits am Anfang mit seinem Bericht über die Brünner auf der NATIONALEN zitierte, über die weißen Brünner wie folgt:

"Bei den Weißen stand Krauß wie gewohnt unbehelligt in allen Klassen an der Spitze. Wir schrieben zwar im Vorjahr, daß Krauß die äußerste Grenze erreicht habe, sahen aber jetzt deutlich, daß es für diesen Züchter keine Grenzen gibt, und daß er stets wieder etwas zu bringen weiß, was das Vorausgegangene in mehrfacher Hinsicht übertrifft. Diese Erfahrung hat uns gelehrt, daß wir klug tun werden, in Zukunft keine Prophezeiungen mehr auszusprechen; denn das Können dieses bewunderungswürdigen Züchters ist tatsächlich unbegrenzt. Vor allem waren sichtliche Fortschritte in der Beinhöhe und -stellung zu verzeichnen, wobei der Züchter nicht allein auf allgemeine Verbesserung, sondern vor allem auch auf mehr Kraft (Kondition) und saubere Linienführung bedacht war..."!

Und noch einen Dritten will ich zu Wort kommen lassen. Er schreibt u.a. Folgendes: *"...Die Überlegenheit der deutschen Brünner besteht hauptsächlich in der Länge, höherer Bein-stellung und vollendeter Form des Blaswerks auch bei den Täubinnen. Diese außergewöhnliche Länge hat in Deutschland bereits zu Meinungs-verschiedenheiten geführt, wobei die Überschreitung der zulässigen Größe für die Brünner in Frage kam. Einige Preisrichter neigten zu der Ansicht, daß die in der Musterbeschreibung festgelegte Länge nicht überschritten werden dürfe, wodurch dem Züchter eine Beschränkung in seiner Arbeit auferlegt werden würde. Der Brünner Kröpfer hat nämlich, was Typus, Eleganz, Beinstellung und Ballonform angeht, die Forderungen der Musterbeschreibung längst überschritten. Der einzige Weg, der für weitere Fort-schritte offensteht, ist eine Förderung der Länge, und man kann unmöglich von Übertreibung in diesem Punkte sprechen, solange der Vogel dabei nicht grob wird.*

Gerade darin müssen wir Krauße am meisten bewundern, weil er bei der stets zunehmenden Länge doch den feinlinigen Bau seiner Tiere nicht allein erhalten, sondern sogar noch zu größerer Vollkommenheit zu bringen verstand."

Stimmen aus 1934 und 1957! Es ist doch so, daß nicht die kleinen, kurzen Tiere, sondern die hochgestellten, langen, schmalen mit hochangesetztem Kropf und schmalen Flügel-schildern den Beschauer und Kenner begeistern. Gottseidank haben wir in fast allen Farben-schlägen Tiere, die diese Vorzüge aufweisen. Das sind die Tiere mit denen wir weiterzuchten müssen.

Den Ausführungen Logmanns über die anderen Farbenschläge habe ich nichts mehr hinzuzufügen. Für besonders erfreulich halte ich es jedenfalls, daß der blaue Farbenschlag seine Fesseln gesprengt hat und mächtig nach vorn strebt. Auch in Rot und Gelb haben wir einen großen Züchterkreis, was diesen Farben nur zum Besten dienen kann.

Allen Brünnerfreunden aber, die noch nicht dem Sonderverein der Brünner-züchter von 1910 angehören, empfehle ich, sich bei dem Vorsitzenden Zuchtfreund Dr.Kaselowsky, Ohl-stadt/Obbay., Gut Batholomae oder bei dem Unterzeichnenden anzumelden; denn nur mit vereinten Kräften kann Großes geleistet werden.



**Josef Fischer spielt mit seinen vier Wochen
alten schwarzweißbindigen Jungtieren**